

Rhein Provinz.

Regierungs-Bezirk Aachen.

Kreis Aachen.



Nach ein. Orig. Aufn. v. H. Deiters, ausgef. v. Th. Albert, Druck b. Winkelmann u. Söhne

Verlag v. Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

FRANKENBERG.

SCHLOSS FRANKENBERG.

RHEIN-PROVINZ. — REGIERUNGS-BEZIRK AACHEN. — KREIS AACHEN.

In einer romantisch schönen Gegend, kaum eine Viertelstunde von Aachen entfernt, präsentirt sich das auf mehreren angenehmen Spazierwegen zu erreichende Schloss Frankenberg. Ursprünglich befand sich an derselben Stelle ein Landsitz Karl's des Grossen, und die Sage von der Entführung seiner Tochter Emma durch Eginhard findet hier ihren Boden.

Die Umgegend des Schlosses Frankenberg bildet einen Kessel, der nordwestlich eine enge Durchsicht offen lässt auf die Stadt Aachen und die sie nordwärts umgebenden Hügel (den Louis- oder Lusberg mit seiner uralten, wahrscheinlich von Ludwig dem Frommen erbauten grossen Kapelle und den St. Salvators-Berg). In diesem Kesseltale ist das Schloss auf einem, sich 26 Fuss über dem Wasserspiegel erhebenden Felsenhügel erbaut. Mehrere theils offene, theils verborgene Quellen der nahe gelegenen Burtscheider reizenden Wald- und Berggehänge vereinigen in diesem Thale ihre Wasser zu einem lieblichen Bache, der sich südlich vom Schlosse Frankenberg durch Gebüsch und Steinmassen windet, um in seinem ferneren Laufe die südwestliche Grenze der Besitzung zu bezeichnen. Ehemals war die Burg Frankenberg fast ringsum von Teichen umgeben, die gegenwärtig trocken gelegt, in saftgrüne Wiesengründe umgewandelt worden sind. Von dem eigentlichen Schlosse steht nur noch ein zerfallener, mit Gesträuch umgebener und von Ephen umrankter, alter Thurm, von dessen Zinnen man einst eine prächtige Aussicht auf die Stadt Aachen und deren Umgegend genossen haben mag. Das Hauptgebäude ist in seiner gegenwärtigen Gestalt, als einfacher, fester Bau, von 100 Fuss Länge und 30 Fuss Breite, ein Werk späterer Zeit, wie das über der

Eingangsthür angebrachte Wappen der Familie von Merode-Hoffalize mit der Jahreszahl 1642 bekundet.

Im Allgemeinen sind die historischen Nachrichten von Frankenberg sehr dürftig. Vor der Besitznahme des linken Rheinufers durch die Franzosen war es im Amte Schönfort ein jülich'scher Rittersitz, der an das Burtscheider Territorium grenzte und eine feste Burg in den unglückseligen Zeiten des Faustrechtes bildete. Aber erst im Jahre 1306 kommt die „Frankenburg“ urkundlich vor. Um diese Zeit nennt sich der Vogt von Burtscheid Edmund, ein Sohn Johanns von Frankenberg, als Besitzer des Schlosses. Wahrscheinlich ist, dass der Vater des Johann von Frankenberg, Arnold I. im Anfange des 13. Jahrhunderts mit dem Baue der Burg begonnen habe, die er eine „franke“ d. i. „freie“, unabhängige Burg nannte. Nach einer alten Urkunde haben im Jahre 1391 die Herren von Schönfort das Schloss eingenommen. Von dieser Zeit ab schweigen die historischen Nachrichten bis zum Jahre 1579, wo die Burg von den Spaniern erobert wurde, und besetzt, weil sich der damalige Herr von Frankenberg, seinem Schwiegervater folgend, als Fähndrich bei den holländischen Truppen in Maastricht befand. Jedoch schon im folgenden Jahre mussten die Eroberer das arg verwüstete Schloss den Grafen von Jülich übergeben, welche es am 27. Januar 1583 noch im Besitze hatten. Da inzwischen die Familie von Merode-Frankenberg ausgestorben war, belehnte der Herzog Wilhelm von Jülich einen Nebenzweig derselben mit der Besitzung. Johann von Merode-Hoffalize, genannt Herr zu Kalkofen, wurde in demselben Jahre unter der Bedingung mit Frankenberg belehnt, dass er die Burg wiederherstelle und

befestige. Er hielt jedoch sein Versprechen nicht; erst Johann Dietrich, ein Enkel des vorigen, begann den Wiederaufbau des Schlosses im Jahre 1637. Zwar starb dieser noch vor der Vollendung des Baues, jedoch führte dessen Sohn Franz Ignatz mit der Unterstützung seiner Grossmutter Elisabeth Bertholf van Belven das Bauwerk zu Ende. Ehedem befand sich in dem alten Schlossgebäude eine Kapelle, die aber im Neubau nicht wieder hergestellt wurde. Die Schlossbewohner zogen es vielmehr vor, den Gottesdienst in der nahe gelegenen Burtscheider St. Michaels-Pfarrkirche zu besuchen. Noch jetzt findet man in dieser Kirche den erhaltenen Kirchenstuhl der Familie von Merode-Hoffalize. Im Jahre 1728 wird Johann Wilhelm, Freiherr von Merode-Hoffalize zu Frenz, der Besitzer des Schlosses Frankenberg genannt. Nach seiner Zeit scheint das Schloss von seinen Eigenthümern nicht mehr bewohnt, sondern mehr oder weniger seinem Schicksale überlassen worden zu sein. Die letzte Erbin, Regina, Petronella, Franziska, Freifrau von Merode-Hoffalize Frenz verkaufte das Schloss an den Landrath und Polizei-Director der Stadt Aachen, Herrn von Coels, nachdem die Besitzung durch Einführung der französischen Verfassung aufgehört hatte, ein Lehn von Jülich zu sein. Mit der letztgenannten Besitzerin, welche am 26. Mai 1826 zu Düsseldorf das Zeitliche segnete, erlosch ein altes edeles Geschlecht, dem das Schloss Frankenberg ungefähr 500 Jahre als Wohnsitz und als Stätte seiner Thätigkeit gedient hatte. Altersgrau stehen die Ruinen, in den Fundamenten Zeugen einer längst vergangenen Zeit, umwoben von altdeutscher duftiger Sage, die hier auch Carolus magnus und seine Fastrade in ihren Bereich gezogen hat.